

# STUDIE 2:

## SCHRITTE DER VERSÖHNUNG

### **Gute Beziehungen sind der Schlüssel zum Glücklich-Sein.**

Alles im Leben steht in Beziehungen. In der Natur können wir das Ökosystem bewundern und erkennen, wie alles harmonisch in Verbindung nach einer bestimmten Ordnung steht. Für Gott ist der Bund mit uns die zentrale Botschaft der Bibel.

Wenn wir dann in der Bibel von „*Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung*“ (Galater 5,22.23) als Frucht des Geistes lesen, dann geht es um Eigenschaften, um eine Haltung und ein Verhalten, die notwendig sind, um gute Beziehungen zu pflegen. Genau das ist die Absicht Gottes für unser Leben.

Andererseits deckt Gott durch seine Worte an uns in der Bibel die Ursachen auf, warum Beziehungen kaputt gehen: Der Mensch tut Unrecht. Er sündigt, d.h. er missachtet die Ordnung des Lebens und zerstört die Harmonie der Beziehung. Das Wort Gottes spricht von „*Unzucht, Unreinheit Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen*“ (Galater 5,19-21). Das sind lauter Dinge, die unsere Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen belastend – ja Beziehungen unmöglich machen.

Das Anliegen Gottes und das Ziel der Bibel ist die Wiederherstellung von Beziehungen. Darum kann für uns die Bibel ein sehr praktisches Buch werden. Gott offenbart uns darin alles, um ein gelungenes Leben nach seinem Schöpfungsplan führen zu können. Aus diesem Grund sollen wir täglich darin lesen, um für den Alltag mit der Gesinnung Gottes erneut ausgerüstet sein.

Das größte und tiefste Bedürfnis des Menschen besteht darin, Friede mit anderen und mit sich selbst zu haben. Viele sind sich dessen nicht bewusst. Die Wahrheit, die uns die Bibel vermitteln möchte, ist, dass dieser Friede nur möglich ist, wenn man Friede mit Gott hat. Und dieser Friede wird durch Versöhnung geschaffen.

Eng gekoppelt mit diesem Bedürfnis nach Frieden ist die Liebe. Und diese Liebe wiederum braucht eine Beziehung mit einem Gegenüber, um sich auszudrücken. Ohne Beziehung steht die Liebe in der Luft. Gott will mit uns einen Bund schließen. Er ist Liebe. Das ist die Hauptbotschaft der Bibel. Gott sucht eine Versöhnung und eine Beziehung mit uns, weil er uns seine Liebe geben möchte. Gott möchte andererseits auch geliebt sein. Er sehnt sich nach unserer Liebe und Anbetung.

### **Wir brauchen die Liebe Gottes.**

Wo kann der Mensch echte Liebe erfahren? Und zwar die Liebe, wie die Bibel sie definiert, nämlich „*die Liebe ist langmütig. Die Liebe ist gütig; sie neidet nicht; die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf, sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles*“ (1. Korinther 13,4-7 nach Elberfelder).

Wer kennt wirklich so eine Liebe? So eine Liebe ist eine Mangelware. Darin liegt die Ursache für all unsere Probleme. Der normale Mensch hat diese Liebe nicht. Die Bibel offenbart uns die Wahrheit: „*Gott ist Liebe*“ (1. Johannes 4,16). Gott hat nicht nur diese Liebe, Er IST die Liebe. Das bedeutet also, dass Gott zu uns freundlich und gütig ist, wie Er sich z.B. Mose offenbart hat: „*Der Herr ist Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Übertretung*“ (2. Mose 34,6.7).

Dieser Gott hat sich in Jesus offenbart. „*Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung (nicht zur Sühnung der Schuld) wegen unseren Sünden*“ (1. Johannes 4,9-10).

Durch Jesus ist die Liebe Gottes unter Menschen in dieser Welt offenbart und definiert worden. Die Evangelien berichten uns, wie diese Liebe im Leben und Wirken Jesu sichtbar wurde. Wir brauchen dringend diese Liebe, die wir allein in einer Beziehung mit Jesus erfahren können. Allein diese Liebe macht uns beziehungs-fähig. Allein diese Liebe kann Beziehungen wiederherstellen.

Nur durch die Erfahrung der Liebe sind wir in der Lage zu wissen, was echte Liebe für unser Leben ist. Wir brauchen die Liebe Gottes, wie sie in Jesus offenbart wurde. Alles andere ist Schein-Liebe, die täuscht, falsche Erwartungen weckt und so Verletzungen verursacht.

Sie werden jetzt fragen: Kann ein Mensch überhaupt so lieben, wie die Bibel Liebe beschreibt (siehe oben im 1. Korinther 13,4-7)? Ja, das ist die gute Nachricht, das Evangelium für jeden Menschen. Dazu werden wir aufgefordert: „*Lasset uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott*“ (1. Johannes 4,7). Wir können so lieben, wie Jesus uns geliebt hat; jedoch aber unter bestimmten Voraussetzungen. Der Text sagt: 1. Wir brauchen die Liebe von Gott in unserem Herzen. 2. Wir brauchen eine neue geistliche Geburt, die von Gott und nicht durch Techniken herbei gebracht wird. 3. Wir müssen Gott persönlich kennen; wie er wirklich ist.

Wir brauchen die Liebe Gottes. Nur Gott kann unser Bedürfnis nach Liebe stillen, so dass wir innerlich stille werden und so den Frieden Gottes erfahren. Das wird unser ganzes Leben ändern. Wir werden Hoffnung für unsere Beziehungen schöpfen können. „*Hoffnung lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist*“ (Römer 5,5). Der Heilige Geist will in uns leben und uns die Liebe Gottes erfahren lassen.

## **Ungerechtigkeit zerstört die Liebe und die Grundlage von Beziehungen und des Lebens.**

Es gibt zwei Hauptgründe für das Scheitern von Beziehungen.

Erstens: Der Mangel an Liebe, wie die Bibel sie definiert. Wir haben nicht diese Liebe, die *alles erträgt, die alles glaubt, die alles hofft, die alles erduldet und trägt*.

Zweitens: Die Ungerechtigkeit. Unrecht verletzt und tötet die Liebe. Dieser Grund ist in unserer Zeit, wo so viel über die Liebe gesungen, gefilmt und geredet wird, wichtig zu verstehen. Mein Verhalten und meine Worte haben immer Folgen. Wenn ich Unrecht tue – nämlich so wie Gott Unrecht sieht, dann wird die Beziehung unmöglich gemacht.

Unrecht tötet in uns die Liebe und unsere Fähigkeit, Beziehungen zu pflegen. Diese Wahrheit wird von uns Menschen so schnell ausgeblendet, weil wir die Schuld meistens immer sofort beim anderen suchen. Das unrechte Handeln und die lieblosen Worte verletzen sehr schnell die zarte Pflanze der Liebe.

Liebe und Beziehungen brauchen eine gesunde Ordnung. Liebe ist nicht nur ein Gefühl, ein Ausdruck und eine Haltung des Herzens. Liebe muss auf Grundsätze und Prinzipien aufgebaut sein.

Ja, es gibt eine Schöpfungsordnung für die Ehe, die Familie, die Gesellschaft und für unser Leben in Beziehungen. Diese Ordnung wurde vom Schöpfer selbst festgelegt. Wer sie nicht kennt und sie missachtet, wird staunen, wie schnell die Liebe „*erkalten*“ kann. Jesus warnte seine Jünger: „*Weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten*“ (Matthäus 24,12).

Diese Wahrheit ist grundlegend. Jesus sagt voraus, dass in der letzten Zeit der Menschheit die Ungerechtigkeit einen Höhenpunkt erreichen wird. Er macht bewusst, dass der Zusammenbruch der Schöpfungsordnung die Lieblosigkeit und dadurch Leid in Ehen, Familien und Gesellschaft bringt. Die Gebote Gottes allein bieten einen gesunden Rahmen für gesunde Beziehungen, wo dann die Liebe wie eine Rose gedeihen und wie ein edler Stein zum Ausdruck gebracht werden kann.

## **Versöhnung behandelt die Ungerechtigkeit, die geschehen ist.**

Gott ist Liebe. Er liebt jeden Menschen. Die Liebe ist schön und wichtig für jede Beziehung, aber in einem Konflikt und in einer zerbrochenen verletzten Beziehung geht es meistens um eine Ungerechtigkeit bzw. um einen ungerechten Zustand.

In der Beziehung zwischen Gott und Menschen haben wir gelesen: „*Darin besteht die Liebe: ... Gott hat seinen Sohn als Versöhnung wegen (betreffend) unseren Sünden gesandt*“ (1. Johannes 4,10). Versöhnung ist deshalb notwendig, weil Sünde, also Unrecht geschehen ist. Das Ziel Gottes ist die Heilung von Beziehungen, die durch unsere Fehltaten und Fehlworte (Sünden) gestört oder zerbrochen werden.

So kommen wir zur wichtigen Erkenntnissen:

Versöhnung ist wegen der Sünde (Unrecht) notwendig. Versöhnung behandelt die Ungerechtigkeit, die geschehen ist. Der moderne Mensch spricht so viel über Liebe und hat so viele und hohe Erwartungen für die Liebe. Er erkennt aber nicht, dass Unrecht Liebe unmöglich macht.

Noch schlimmer: Der Mensch wird im Namen der Liebe, der Familie und des guten Rufes unter Druck gesetzt, ja sogar manipuliert, sich doch "liebepoll und korrekt" zu verhalten. Wo bleibt aber das Herz, die Gesinnung des Herzens?

Andererseits wird das Unrecht, das die Liebe, eine geordnete Familie und ein erfolgreiches Leben in der Gesellschaft unmöglich macht, nicht behandelt, weil man heute von Schuld z.B. nicht reden kann und darf.

Heute wird zwar vielfach ein Leben in einer gewissen Art von Liebe, aber gleichzeitig in Ungerechtigkeit gelebt, und dann wundert man sich, warum die Liebe nicht halten kann. Es ist so, als würde man eine Wunde durch Messer bekommen und man dabei ja nicht über das Messer in der Wunde reden darf - im Namen der Liebe und um des Friedens willen. So bleibt das Messer in der Wunde und wird nicht herausgezogen.

Dieses Messer in der Wunde ist die Sünde, das Unrecht (verletzende Taten und Worte), die Ungerechtigkeit und diese verdrehte Ordnung, die Leben und Liebe erstickt.

Als Lösung auf dieses Problem sagt die Bibel: „*Gott hat seinen Sohn als Versöhnung wegen (betreffend) unseren Sünden gesandt*“ (1. Johannes 4,10). Gott sei gedankt! Mit der Hilfe und der Unterweisung Jesus können die Probleme richtig behandelt werden. Der Boden für ein Leben in Liebe und Frieden kann geschaffen werden, weil erstens die Sünde recht behandelt und mit ihr recht umgegangen wird, und zweitens durch eine rechte von Jesus geleitete Versöhnung neue Beziehungen und ein neues Leben nach dem Willen Gottes aufgebaut werden kann.

## **Wie geschieht Versöhnung?**

Es ist wichtig, den Prozess einer Versöhnung zu verstehen. Das ist nicht nur wichtig, um die biblische Botschaft zu verstehen, sondern auch für die Ehe, für das Leben in der Familie und in der Gesellschaft. Wie wir gesehen haben, behandelt Versöhnung das Unrecht. Nun stellt sich die Frage: Welcher Mensch kann eine Beziehung des Vertrauens und der Liebe aufbauen, wenn er ständig verletzt wird, oder wenn er nur an sich selbst denkt? Unter Druck - durch unsere Forderungen nach Liebe, ja sogar durch den Verweis auf den Willen Gottes - kann keine Versöhnung, keine neue Beziehung aufgebaut werden. Aus Erfahrung wissen wir: Spannungen in Beziehungen entstehen, weil Unrecht geschehen ist und weil man sich gegenseitig anklagt.

## **Der erste Schritt zur Versöhnung ist die Liebe, die hofft, glaubt und alles ertragen will.**

Das gilt für die Beziehung zu Jesus sowie zu Mitmenschen.

Können wir die wohlwollende Absicht Gottes glauben und annehmen? Wollen wir Gott vertrauen lernen und mit seiner Liebe zählen? Wenn ja, dann stellt sich nun die weitere Frage: Bin ich zur Versöhnung bereit? Will ich eine gesunde Beziehung für die Liebe haben? Als Unterstützung haben wir Jesus selbst, der uns zuerst geliebt hat und durch sein Leben ein Beispiel für unser Leben gegeben hat.

Ohne Bereitschaft zu lieben gibt es keine Versöhnung!  
Ohne die Treue Jesu zu uns keine Erlösung.

Wir können lieben und den Schritt zum anderen machen, so wie Jesus es tat und weil Jesus zu uns kam. Wir müssen nicht hinter unseren Schutzmauern bleiben, die wir vielleicht im Laufe unseres Lebens aufgebaut haben, um uns vor Verletzungen zu schützen. Wir dürfen zuerst also erkennen, dass ohne die Bereitschaft zu lieben keine Versöhnung geschehen und keine befriedigende Beziehung auf Dauer gelebt werden kann.

### **Der zweite Schritt in der Versöhnung ist die Aufdeckung der Schuld zur Vergebung.**

Reden wir zuerst über die Sünde (das Unrecht) und dann über die Vergebung. Wahre Vergebung ist nur möglich, wenn das Unrecht auch erkannt wird. Denn Unrecht – unsere falsche Gesinnung des Herzens, unsere Fehltaten und Fehlworte - macht eine gesunde Beziehung unmöglich. Das Ziel der Versöhnung für eine gesunde Beziehung muss sein, das Unrecht in jeder Form zu erkennen und es auch aus unserem Leben zu verbannen. Das sollte unser Lebensziel sein. Deshalb hängt das Erkennen mit dem Aufgeben und Lassen des Unrechts zusammen.

Unsere große Schwierigkeit besteht darin, die Wahrheit über das Unrecht in unserem Leben zu erkennen. Die Sünde hat uns blind gemacht und macht uns blind für die Sünde. Das ist ein Teufelskreis.

Die einzige Hilfe und Lösung ist die Wahrheit, wie Jesus sie mit seiner Person definiert hat und in unserem Leben heute persönlich definieren möchte. Es ist daher wichtig, zuerst Jesus und seine Worte anhand der Evangelien kennen zu lernen.

Ohne die biblische Wahrheit können wir nicht das Unrecht als Unrecht erkennen und definieren. Ohne die biblische Wahrheit und ohne Gottes Wort haben wir keine Chance, frei für die Liebe in gesunden Beziehungen zu werden.

Die Bibel sagt: *„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er (Jesus) treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“* (1. Johannes 1,8.9).

Es gibt eine Wahrheit. Sie ist eine Person: Jesus Christus der Schöpfer dieser Erde. Er hat die Gesetze des Universums und des Lebens festgelegt. Seine Gebote, sein Gesetz allein soll Maßstab für unsere Entscheidungen, unser Verhalten und Leben sein.

Das Unrecht muss aufgedeckt werden und beseitigt werden, genauso wie man Dreck zusammenkehrt und weggibt. Die Bibel spricht von Reinigung. Dabei ist die Erkenntnis über das Unrecht und über die Schöpfungsordnung Gottes in unserem Leben absolut notwendig. Und das finden wir allein in der Bibel geschrieben. Diese Wahrheit muss erkannt und angenommen werden. Dazu sind Sie herzlich eingeladen! *„Heilige sie (durch Reinigung) in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit.“*, sagt Jesus im Gebet zu seinem Vater (Johannes 17,17).

### **Der dritte Schritt in der Versöhnung ist die Vergebung.**

Was ist Vergebung? Vergebung ist eine bewusste Handlung. Die Bibel zeigt uns, wie Gott vergibt und dadurch, was Vergebung ist. Gott entscheidet sich aus Gnade, die Schuld zu bedecken, sie nicht anzurechnen, sie nicht mehr zu sehen und nicht mehr an sie zu denken. In seiner Liebe sieht Gott uns, als hätten wir nie einen Fehler gemacht. Ist das wirklich so richtig und gerecht? Wo bleibt die verdiente Strafe? So denkt der verletzte und sündige Mensch, der vor lauter Ungerechtigkeiten und Verletzungen lieblos und kalt wurde. Er denkt an Büßen, Strafen, verdiente Folgen, usw.

Jesus bietet uns einen anderen Weg an, der aber von uns Demut, Sanftmut, Freundlichkeit, Beherrschung, usw. fordert.

Um in uns diese Fähigkeit zu lieben wieder zu erwecken, schenkt uns Jesus zuerst seine Liebe und bietet uns an, sich unser anzunehmen. Dann will er - unter der Voraussetzung, dass wir es auch wirklich wollen - uns völlig als seine Söhne und Töchter annehmen.

Die Bibel sagt: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu“ (2. Korinther 5,19). Eine solche Versöhnung mit Gott, in der er uns unsere begangenen Sünden nicht zurechnet, wenn wir sie mit der Hilfe des Heiligen Geistes und mit der Hilfe Jesu einsehen, sie ehrlich bereuen und bekennen, wird jedem geschenkt werden, der Jesus in sein Leben aufnimmt und sein Leben mit ihm weiterleben möchte.

Die Schuld wird zugedeckt. Die Last der Schuld darf fallen. Der Friede mit Gott kann einkehren. Diese Erfahrung ist die Grundlage für unser Leben. Dann dürfen wir durch diesen Frieden Jesu das Prinzip der Vergebung umsetzen: Wer glücklich leben möchte, muss auch lernen, zu vergeben, wie Gott uns vergibt. Das soll unser Gebetsanliegen sein: „Vergib uns, so wir auch unseren Schuldigern vergeben“.

Vergeben bedeutet: Der Schuld wird nicht mehr gedacht und sie wird nicht zugerechnet. Die Bibel sagt uns, dass Gott das tut. Er rechnet die Schuld nicht zu. Wir können von Ihm lernen. Noch vielmehr, wir brauchen diese Vergebung, um auch vergeben zu können.

Bei der Vergebung geht es also darin, sich zu entscheiden, das Unrecht zu bedecken: „Deckel zu, wir wollen nicht mehr darüber reden“. (Für Theologen verweise ich hier an die Begriffe in Hebräisch „nasa – tragen“ und „kaphar – bedecken“ und in Griechisch im Neuen Testament „islasteron – Deckel der Gnade der Bundeslade“, „ilamos – Bedeckung“)

Aber um das tun zu können, müssen wir auch uns entscheiden, das Unrecht gegen uns in unserem Herzen zu tragen. Wir müssen bereit sein, die Ungerechtigkeit und die Verletzung zu ertragen, die gegen uns getan wurde; - was eigentlich ein Akt von Liebe ist, wie sie in der Bibel definiert wird (siehe oben).

Wer liebt, leidet; Wer vergibt, trägt die Schuld des anderen in sich selbst. Das ist Liebe. Der, der liebt, „Er erträgt alles, er glaubt alles, er hofft alles, er erduldet alles.“ So kommen wir zu einem weiteren Schritt der Versöhnung.

#### **Der vierte Schritt zur Versöhnung ist der Friede mit sich selbst.**

Wer vergibt und dabei die Schuld des anderen trägt (in Liebe erträgt), muss wegen dieser Schuld Frieden in sich und mit sich machen bzw. bekommen. Denn Unrecht gegen uns tut weh.

Das ist genau das, was Jesus und Gott mitmachen, um sich mit uns zu versöhnen. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt **mit sich selber** und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu“ (2. Korinther 5,19). Jesus versöhnt uns mit sich selbst. Vergebung und Versöhnung ist etwas, was in Gott selbst und in uns selbst geschieht und geschaffen wird.

Über Jesus wird gesagt: „Er hat [die Menschen] versöhnt mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, **in dem er die Feindschaft tötete IN sich selbst**“ und „Frieden machte“ (Epheser 2,16).

Jesus hat die Ungerechtigkeit der Menschen erduldet. In diesem Sinne ist er „das Lamm, das die Sünde der Welt trägt“. Die Schuld der Menschen wird ihm nicht von Gott übertragen, um sie durch den Tod zu büßen, sondern diese Schuld ist das ungerechte Verhalten und Gericht, das ihn zum Tod am Kreuz gebracht hat. In diesem Leid aufgrund der Ungerechtigkeit hat Jesus „die Feindschaft **IN sich selbst getötet**“ und dadurch die Macht der Sünde überwunden und gebrochen. Jesus hat sich auf Gott und sein Wort verlassen, wie „sei stille dem Herrn und warte auf ihn. Steh ab vom Zorn... Entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust“ (Psalm 37,7.8). Wer selbst für Gerechtigkeit sorgen will und z.B. zornig, gewalttätig,... ist, tut selbst Unrecht und sündigt. Die Lage wird dadurch schlimmer und schlimmer. Warum? Weil die Kraft der Feindschaft der Sünde und der Bosheit in uns getötet werden muss und ja nicht zum Ausdruck gebracht werden darf.

Noch einmal: wir sind als Menschen nicht in der Lage, für Recht wirklich ganz gerecht zu sorgen, weil alles um uns herum ungerecht ist; biblisch formuliert, weil wir in einer Welt der Sünde leben und eine sündige Natur haben. Darum der Rat Gottes „Entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust“ (Psalm 37,7.8), sondern übergib Gott die Sache, der alles gerecht richtet und spätestens im Endgericht richten wird. Das tat Jesus am Kreuz und gab uns so ein Vorbild, um die Sünde (das Unrecht) zu besiegen.

Petrus erklärt uns, dass Jesus uns mit seinem Tod ein Vorbild gegeben hat, dass wir nachmachen müssen, um gerecht mit unseren Problemen fertig zu werden.

*„Denn das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen **das Übel erträgt und leidet das Unrecht...** Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein **Vorbild** hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; **der nicht widerschwärzte, als er geschwärt wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet;** der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen“ (1. Petrus 2, 19-25). Jesus hat die Sünde der Menschen getragen. Er hat ihre Ungerechtigkeiten geduldig ertragen, ohne selbst Unrecht zu tun, und das bis zum Tod. Dadurch hat er die Sünde und die Feindschaft in sich selbst besiegt. Das ist, was uns Petrus lehrt: *„Denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde aufgehört.“**

Darum, *„weil nun Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn“* (1. Petrus 4,1). Wir sollen wie Jesus in unserem Leben die Kraft der Sünde - der Kreislauf der Gewalt - besiegen, indem wir die gleiche Gesinnung Jesu annehmen. Es ist eine ganz klare Entscheidung, sich nicht vom Unrecht verführen zu lassen, die Feindschaft in uns zu töten und ganz bewusst und beherrscht den Weg des Friedens zu gehen.

## **Der 5. Schritt zur Versöhnung ist die Erfahrung des Friedens, den nur Jesus geben kann.**

Was tun mit den Gefühlen? Verdrängen macht krank. Schuld und Fehlverhalten anderer ertragen – das ist unmenschlich und ungesund, wird man denken. Diese unsere Gefühle für Gerechtigkeit, die uns zum Unrecht und zur Sünde verleiten, haben an sich Recht und ihren Platz. Das Gefühl für Gerechtigkeit ist gut. Wir dürfen nicht im Namen der Liebe unsere Gefühle für Recht und Unrecht, unser Gewissen, das Wort Gottes und die Absicht Jesu für uns unterdrücken.

Aber die Gerechtigkeit ist wie ein zweischneidiges Schwert: Es deckt meine Schuld und die Schuld des anderen auf. Wir sind als Menschen nicht nur Opfer vom Unrecht, sondern vielmehr Täter. Darum brauchen wir Jesus, unser Fürsprecher, der allein Frieden machen kann.

*„Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Jesu. **Er (Jesus) ist unser Friede**, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft“* (Epheser 2,13.15). Jesus allein kann den notwendigen Frieden in uns für eine echte Versöhnung mit dem anderen schaffen.

Und wenn wir leiden und unsere Schwachheit für diesen schwierigen Weg Jesu erkennen, sind wir eingeladen, zu Jesus im Gebet zu kommen: *„Worin Jesus selber gelitten hat und versucht ist, dann er denen helfen, die versucht werden“* (Hebräer 2,18). *„So lasset uns nun Fleiß tun, hineinzukommen zu dieser Ruhe, auf dass nicht jemand zu Fall komme in gleichem Ungehorsam“* (Hebr.4,11). *„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum lassest uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird“* (Hebräer 4,15-16).

Um die Feindschaft in uns zu besiegen, brauchen wir die Ruhe und den Frieden, den nur Gott in uns schaffen kann. Wir brauchen Hilfe, weil dieser Weg gegen die Strömungen dieser Welt geht. So kommen wir zum nächsten Schritt.

## Der 6. Schritt für Versöhnung und gesunde Beziehungen ist der Glaube an Jesus und an seine Gerechtigkeit.

Wie können wir wie Jesus die Feindschaft in uns töten, das Unrecht in Liebe tragen, stille vor Gott bleiben, nicht drohen und zornig werden, wenn wir geschmäht und ungerecht behandelt werden, die Sünde und das Unrecht besiegen? Die biblische Antwort ist Glaube an Jesus und an seine Gerechtigkeit; sowie seine Gerechtigkeit im Gericht Gottes.

Was hat Jesus getan? Was haben wir oben gelesen? „*Christus hat für uns gelitten hat und uns ein **Vorbild** hinterlassen, dass wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; **der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet.***“

Jesus hat das Unrecht, das er vergebend für uns getragen hat, seinem Vater übergeben, im felsenfesten Vertrauen und Wissen: Gott richtet alles gerecht. Kein Unrecht wird ungestraft bleiben. Alles wird aufgedeckt und geklärt werden. Der Glaube an die Gerechtigkeit und an das gerechte Gericht Gottes war die Motivation für Jesus, selbst nicht zu handeln und zu drohen, als er litt. Sein Vertrauen in Gott war der Sieg über die Sünde der Menschen, die er für uns vergebend getragen hat.

Christliche Theologen behaupten, dass Gott die Schuld aller Menschen auf Jesus am Kreuz übertragen hat, damit Jesus stellvertretend mit seinem Tod die Schuld tilgen kann und so die Strafe und den Zorn Gottes abwenden kann. Genau umgekehrt ist es der Fall: Jesus hat die Schuld der Menschen an das Gericht Gottes „übertragen“ und übergeben, wissend und vertrauend, dass Gott gerecht richtet. Die Schuld geht nicht vom Vater auf Jesus, sondern von Jesus, der Schuld erfährt, zum Vater, der einen Plan gegen das Unrecht verfolgt. Der erste Schritt war der Sieg Jesu am Kreuz. Woran lag dieser Sieg?

Jesus hat nicht an sich selbst geglaubt, an seine Möglichkeiten und Werke vertraut. Jesus hat allein an die Gerechtigkeit Gottes geglaubt, obwohl er sich von Gott im Leid verlassen gefühlt hat. Er hat geglaubt gegen seine Gefühle. Ich empfehle hier den Psalm 22 zu lesen, wo der seelische Glaubenskampf Jesu am Kreuz dargestellt wird. Jesus hat das Unrecht, die Schuld der Menschen, die er vergebend getragen hat, sein eigenes Leben und Schicksal Gott übergeben. Jesus hat das Unrecht dem Gericht Gottes übergeben und so die Sünde in seinem eigenen Leben als Mensch besiegt.

So ist Jesus treu und gerecht geblieben. Deshalb hat Gott ihn auferweckt. Denn nur wer sündigt und Unrecht tut, muss für immer sterben und tot bleiben. Durch sein gerechtes Leben ist seine Auferstehung am dritten Tag Grundlage unserer Rechtfertigung geworden (siehe Römer 4,25). So hat Ihn Gott zum Herrn und Richter gemacht.

Das ist der zweite Schritt im Plan Gottes gegen das Unrecht und Sünde auf dieser Welt. In seiner Liebe zu Jesus und in seiner Gerechtigkeit hat Gott dann beschlossen, das Gericht Jesus zu übertragen, der Unrecht getragen und ohne Sünde bewältigt hat.

Das war die Botschaft der ersten Christen. Sie sagten: „*Jesus hat uns befohlen, dem Volk zu predigen und eindringlich zu bezeugen, dass er der von Gott verordnete Richter der Lebenden und der Toten ist*“ (Apostelgeschichte 10,42).

Jesus hätte als dieser Richter gleich nach seiner Auferstehung schon längst über seine Feinde kommen können, um sie für all das Böse zu richten, das sie ihm – obwohl völlig unschuldig – in ihrer Grausamkeit und Sünde angetan hatten. Aber er tat und tut es nicht. Er rächte sich nicht an seinen Feinden! Warum diese endlose und ewige Geduld und Liebe. Ja, Gott ist die Liebe.

Hat er nicht sogar am Kreuz unter größtem Spott und Hohn noch für sie die erstaunlichen Worte zu seinem Vater im Himmel gesprochen, der ihm in dieser Stunde – wiewohl unsichtbar – doch trotz allem ganz nahe war: „*Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun*“? Erstaunliche Aussage! Wir würden im Leid beten, „*Herr, richte und mache mich frei vom Unrecht*“. Haben diese Menschen ein solches Gebet um Vergebung denn verdient? Die Liebe Jesu und des Vaters sieht alles anders.

So wurde Jesus als Opfer am Kreuz zum Fürsprecher. Dafür können wir Gott ewig danken.

Dort am Kreuz schrie Jesus zu seinem Vater: „Mein Gott! mein Gott! Warum hast Du mich verlassen?“ Doch selbst als Jesus als Menschen wie wir dort oben am Kreuz solche Fragen durch den Kopf gingen, wusste er schon vorher, dass er von seinem Vater niemals alleine gelassen sein würde, solange er den Willen des Vaters tut, und auch bereit ist, ein solches Leid auf sich zu nehmen. So lesen wir es in Joh. 8,29: *Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.*“ Unmittelbar vor seiner Gefangennahme versicherte er noch seinen Jüngern: *„Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.“* (Joh. 16,32).

Diese Gewissheit gab Jesus in dieser entscheidenden Stunde eine gewaltige, übermenschliche Kraft. So konnte er sich letztlich auch in dieser dunkelsten Stunde entscheiden, seinem geliebten Vater im Himmel zu vertrauen und sich zu sagen: „Mein Vater kann und wird gerecht richten, zu dem Zeitpunkt, den er am besten weiß, und den Er für richtig findet.“ Jesus hat an die Liebe aber auch an die Gerechtigkeit Gottes geglaubt.

Aber dennoch bleicht die quälende Frage aller Menschen auf dieser Welt, die so viel Leid und Unrecht erfahren. WARUM lässt Du Leid zu, mein Gott? Warum hast Du mich verlassen? Zu Gott stellen wir weitere Fragen: Warum greifst Du nicht ein? Warum richtest Du nicht und warum lässt Du zu, dass sogar der Gerechte so sterben muss in dieser Welt?

Als Christen wissen wir, dass diese Welt ein Reich Satans und so des Bösen ist. Wer hier lebt, wird davon getroffen. So ist es nun mal. Aber die Frage der Jünger war: Wann wirst Du endlich Dein Reich aufrichten? Einen Grund haben wir schon gesehen: „Das Unrecht mit Gewalt zu lösen ist selbst an sich Unrecht, außer dieses Unrecht wurde zuvor klar ersichtlich für alle aufgedeckt.“ Im Leid aber ist diese Wahrheit sehr schwer anzunehmen.

Gott ist in seiner Liebe gerecht. Das sollen wir glauben. Aber in der Gerechtigkeit Gottes muss das Unrecht anders als mit Gewalt gelöst werden. Die Lösung: Das Unrecht tragen und dem Plan Gottes für unser Leben und die Erlösung vertrauen und es dem Gericht Gottes übergeben.

Es ist aber bemerkenswert, dass Gott selbst nicht richtet, sondern das Gericht dem übergibt, der Unrecht erfahren hat: nämlich Jesus. Es ist weiterhin interessant festzustellen, dass Jesus immer noch nicht gekommen ist, um das Unrecht zu richten.

Gläubige Menschen wissen, dass Jesus wiederkommen soll. Wir fragen uns: „Aber wie lange noch? Warum greift er nicht endlich ein? Warum lässt er das alles zu? Dieses Problem hat Jesus selbst am Kreuz gehabt und es mit seinem Glauben an Gott und an seine Gerechtigkeit überwunden.

Statt zurückzukommen und zu richten – so wie die ganze Christenheit es von Jesus erwartet, hat Jesus das Gericht Gottes im gewissen Sinne gläubigen Menschen auf Erden übertragen, mit der Absicht es ganz genau so zu machen, wie Jesus im Auftrag Gottes als Mensch es getan hat.

Wie Gott das Gericht dem leidenden und gerechten Christus übergeben hat, so hat Jesus der Messias das Gericht dem leidenden Volk auf Erden, das dazu bereit ist, auch gerecht Unrecht zu tragen. Das wird deutlich durch ein Studium über den Knecht Gottes in Jesaja 49-53. Im Kapitel 53 geht es um Jesus, der als Vertreter der Menschen unser Schicksal in dieser Welt der Sünde geteilt und uns gezeigt hat, wie man im Leid und Unrecht siegreich bleibt. Im Zusammenhang von Jesaja 53 geht es um die Erfahrung des Volkes Gottes im Leid und welchen Plan Gott auch damit verfolgt. Das wäre eine eigene Studie wert.

Die Bibel macht klar, die Gläubigen werden mit Jesus richten – aber auf die Art und Weise, wie die Sünde durch die Liebe und das gerechte Leben Jesu aufgedeckt und so gerichtet wurde.

Der Erlösungsplan ist eigentlich der Plan Gottes gegen das Unrecht (Sünde). Hier haben wir drei Schritte kurz erwähnt: 1. Jesus am Kreuz zugleich Opfer und Hohepriester; 2. Jesus als Herr und Hohepriester und Sender des Heiligen Geistes; 3. Das Volk Gottes als Zeuge und Bekenner Jesu.

Die Offenbarung zeigt uns, welche Schritte Gott noch setzt, um schließlich endgültig mit der Bosheit fertigzuwerden (siehe Studie über die Offenbarung). Das Kreuz war der Anfang vom Sieg. So wie das jüdische Jahr, beginnend mit dem Passah, sieben Feste hatte, so braucht Gott sieben Phasen des Gerichtes, um mit dem Unrecht fertig zu werden (siehe Studie über die Phasen des Gerichtes Gottes).

Wir sehen, dass Gott alle Vorkehrungen für eine gründliche Versöhnung getroffen hat. Deshalb vergibt er so gern. Deshalb können wir auch vergeben und die Schritte der Versöhnung gehen, so wie Jesus es zu unserem Vorbild tat.

Wenn wir nicht wissen und glauben, dass Gott der gerechte Richter ist, werden wir leicht dazu verführt werden, als Opfer Täter zu sein. Die Bibel wird missbraucht. Christen versuchen heute, „Waffen der Gerechtigkeit“ zu nehmen, um einen „geistlichen Krieg“ zu führen. Christen aber haben niemals den Auftrag bekommen, gegen das Böse und das Unrecht hier auf Erden zu bekämpfen. Dieses Gericht, das Christen bekommen haben, hat nichts mit Gewalt, Drohen und Strafen zu tun. Es ist nicht ein Kampf gegen die „Achse des Bösen“. Wir sollen uns davor hüten, gegen Ungerechtigkeit, gegen das Böse und die Lüge zu kämpfen, sondern wir haben den einfachen Auftrag erhalten, von der Liebe Gottes zu zeugen, also einfach zu lieben und zu dienen.

Noch einmal: wie ist das Gericht Gottes durch die Liebe zu verstehen? Jesus selbst erklärt das Wesen des Gerichtes Gottes und das hat sich nicht geändert: *„Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist“* (Johannes 3,17-19). Licht schafft eine Trennung zwischen Dunkelheit und Licht und deckt so die Dunkelheit auf, die sich selbst richtet; Liebe zeigt auf, was Liebe ist und entlarvt so das Unrecht.

Das erklärt Jesus seinen Jüngern: *„Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde“* (Johannes 15,22). Die Sünde und das Unrecht wurden aufgedeckt allein dadurch, dass Jesus Mensch wurde, predigte und Werke der Liebe tat. Genauso will Gott heute wahre Gläubige in diese Welt senden, um die Botschaft der Rettung durch unser Leben zu predigen.

Es ist wichtig zuvor zu erkennen, dass wir Unrecht getan haben, bekennen, dass wir den Weg der Gewalt genommen haben, um das Unrecht zu bekämpfen. Wir müssen uns täglich neu entscheiden, den Weg Jesu zu gehen. Im Leid und im Unrecht müssen wir Jesus und Gott vertrauen. Unsere Schuld, unsere ungerechten Taten und Worten müssen wir mit ihm aufdecken, sie ihm allein bekennen und uns ihm anvertrauen. Jesus ist klar: *Wer an mich glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet*; Wer Jesus und seiner Gerechtigkeit vertraut, erfährt Vergebung und bekommt Versöhnung mit Gott.

Wer heute nicht seine Schuld erkennt und bekennt, die Vergebung Gottes nicht annimmt und sich nicht mit einem Bund mit Gott versöhnt, bleibt mit dieser seiner Schuld allein und *„ist schon gerichtet“*. In den letzten Phasen des Gerichtes Gottes wird es allen sichtbar gemacht werden, was das böse Herz der Menschen in der Welt und im privaten Leben angerichtet hat. Spätestens dann, im Endgericht, wird es für alle klar sein, was eigentlich für Gott aber für die Bewohner des Universums nicht immer klar war. Vertrauen wir doch Gott! Er hat den besten Plan für unser Leben!

Das ist schwer zu glauben. Aber das Kreuz Jesu hilft uns dabei und gibt uns die Gewissheit, dass es wahr ist. Lasst uns Jesus und seiner Gerechtigkeit vertrauen und uns entscheiden, den gerechten Weg zu gehen – gemeint ist immer sich richtig und im Sinne Gottes zu entscheiden und zu handeln. Dazu ist viel Weisheit durch das Wort und den Geist Gottes nötig.

## **Der 7. Schritt ist der Beschluss, den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens zu gehen.**

Durch die Versöhnung wird ein Bund geschlossen, um eine neue Beziehung nach einer bestimmten Ordnung zu leben.

Wer wahre Liebe in festen Beziehungen leben möchte, muss auch die göttliche Schöpfungsordnung für Beziehungen und für sein Leben kennen lernen und bereit sein, sie auszuleben. Es ist absolut wichtig, die göttliche Ordnung und den Willen Gottes zu erkennen, um dadurch das Unrecht in Gottes Augen zu erkennen. In der modernen Welt, wo viel über Liebe und Menschlichkeit geredet wird, scheitern die Beziehungen daran, weil die Ordnung Gottes für Ehe, Familie und Gesellschaft nicht beachtet werden.

Man darf nicht im Namen der Liebe und des Friedens das Unrecht und den Willen Gottes für unser Leben begraben und verdrehen. Gott ist der Herr. Seine Wahrheit und sein Wille sollen als Grundlage für unser Leben und unsere Beziehungen sein.

Versöhnung ist immer eine Entscheidung. Es ist wie ein Vertrag, ein neuer Bund, eine neue Beziehung, mit der klaren, entschiedenen und beschlossenen Absicht, das Unrecht zu lassen und den guten Weg des Gerechten mit Gott zu gehen. Es bedeutet also: klare Umkehr und Änderung; Änderung der Gesinnung, der Ziele und der Vorgangsweise im Leben.

Die Botschaft Jesu ist die Versöhnung. Unsere Botschaft sollte allein die Versöhnung sein. Unser Leben und alle unsere Beziehungen sollen und dürfen von der Gesinnung der Versöhnung geprägt werden. *„Das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt (den Auftrag) gegeben hat, das die Versöhnung predigt... So sind wir nun Botschafter an Christi Statt. Denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott“* (2.Korinther 5,18-20). Es ist der Ruf an uns und an alle Menschen, Jesus so zu vertrauen, wie Er seinem Gott-Vater vertraut hat.

Es ist unser Auftrag, die Feindschaft in uns zu besiegen, vergebend die Schuld und Unrecht zu tragen, die Kraft der Sünde so wie Jesus es tat im Leid und im Unrecht zu besiegen, *„sanftmütig, demütig, geduldig, freundlich, gütig, liebevoll, selbstbeherrscht,...“* zu bleiben. Jesus ging sogar einen Schritt weiter. Er predigte und lebte aus: *Liebet eure Feinde und sorgt für sie.*

Zusammenfassend hat Paulus gelehrt: *„Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr. Vielmehr, wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“* (Römer 12,17-21).

Das, was Paulus hier sagt, hat Jesus am Kreuz gemacht. Er hat die Sünde überwunden und uns ein Beispiel gegeben. *„Er hat auf das Haupt Satans feurige Kohlen gesammelt“* und hat Gott verherrlicht. Er hat seine Situation in Gottes Hand übergeben, im Glauben an das gerechte Gericht Gottes.

Das ist der Auftrag Jesu in dieser Welt gewesen: Zu lieben, zu dienen und sein Leben für andere zu geben. Das ist der Auftrag der Christen: Zu lieben und zu dienen. Christen haben niemals den Auftrag bekommen das Böse, die Lüge, das Unrecht, böse Geister, usw. zu bekämpfen. Wer das tut, schlittert unweigerlich auf den Weg des Bösen und wird schwer vom Bösen misshandelt.

Was sich auf dieser Welt abspielt ist Wahnsinn, wo im Namen Gottes gegen das Böse und das Unrecht gekämpft und gemordet wird. Was sich selbst in christlichen Kreisen tut, wo man sich gegen das Böse aufrüstet, wo man sich als Richter und Kämpfer Gottes sieht, ist gegen die Botschaft Jesu und trägt Merkmale der Bosheit und des Verhaltens Satans.

Gott ist nicht ein Gott der Gewalt. Gott ist barmherzig und gütig. Er vergibt und trägt und trägt. Er ist aber sehr gerecht und lässt keine Ungerechtigkeit unbestraft. Zur seiner Zeit, zum gerechten und richtigen Zeitpunkt kommt das Gericht – zur Befreiung vom Bösen. Vertrauen wir darauf!

## Zusammenfassung:

Die biblische Botschaft der Versöhnung – die gute Nachricht des Evangeliums - ist, dass der Weg Jesu für die Versöhnung eigentlich die einzige richtige Lösung zum Frieden ist: Vergebung, die Bereitschaft Schuld zu bedecken, um der Liebe und der Versöhnung willen den anderen zu tragen und die Feindschaft und Sünde in uns selbst töten zu lassen durch den Frieden Gottes, den Jesus in uns schaffen möchte; und dabei sich ganz auf das Gericht Gottes verlassen.

Denn Gott wird alles richten und keine einzige Ungerechtigkeit und Bosheit ungestraft lassen. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass Gott in seinem Wort die Stellvertretung immer strikt ablehnt (siehe 2. Mose 32,30-35). Wer gegen Gott rebelliert und sündigt, wird gerichtet sein. Nicht einmal der Tod Jesu kann ihm da weiter helfen.

Gott wird alles aufdecken, was Unrecht ist. Übrigens: Das griechische Wort für „strafen“ in der Bibel bedeutet eigentlich „aufdecken“. Alles, was wir auf Erden in unseren Zwischenbeziehungen und unserer Beziehung zu Gott nicht als Unrecht und Sünde erkennen und bekennen, muss aufgedeckt werden, damit wir Befreiung und Heilung durch Jesus allein erfahren. Was einmal so geklärt und bereinigt wurde, darf dann nie wieder angesprochen und aufgedeckt werden. Die Sache ist bedeckt und in Jesu Hand.

In Jesus haben wir heute einen Freund, der uns einlädt, ihn nachzumachen. Er kennt alle Facetten des Leidens. Er will uns beistehen und uns das geben, was wir dringend brauchen: den Frieden.

*„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Matthäus 11,28-30).*

Jesus möchte, dass wir von ihm lernen, wie er mit Leid, Unrecht, Gemeinheiten, Verletzungen,... umgehen kann. Wir können auch lernen, sanftmütig und von Herzen demütig zu sein. Wenn wir zu Jesus kommen, wird er uns nicht versprechen, dass wir kein Leid mehr erfahren.

Jesus will, dass wir von ihm lernen, richtig mit Problemen, mit unseren Gefühlen wie Wut, Enttäuschungen, Ärger umzugehen. Er wird uns in diesem Sinn ein bestimmtes Joch geben und sich sogar mit uns verbinden. Er wird bei uns bleiben. So werden wir echte Ruhe und Heilung für unsere Seele finden. Es bringt überhaupt nichts, gegen die Umstände und die Ungerechtigkeiten des Lebens zu kämpfen und zu rebellieren. Wir verschlimmern nur noch mehr unsere Situation. Wir machen uns krank und tun anderen Unrecht. Nur in der Ruhe sind wir im Stande am Puls des Lebens zu bleiben.